

Zedlers Geld-Tipp

Der Fluch der guten Taten ...

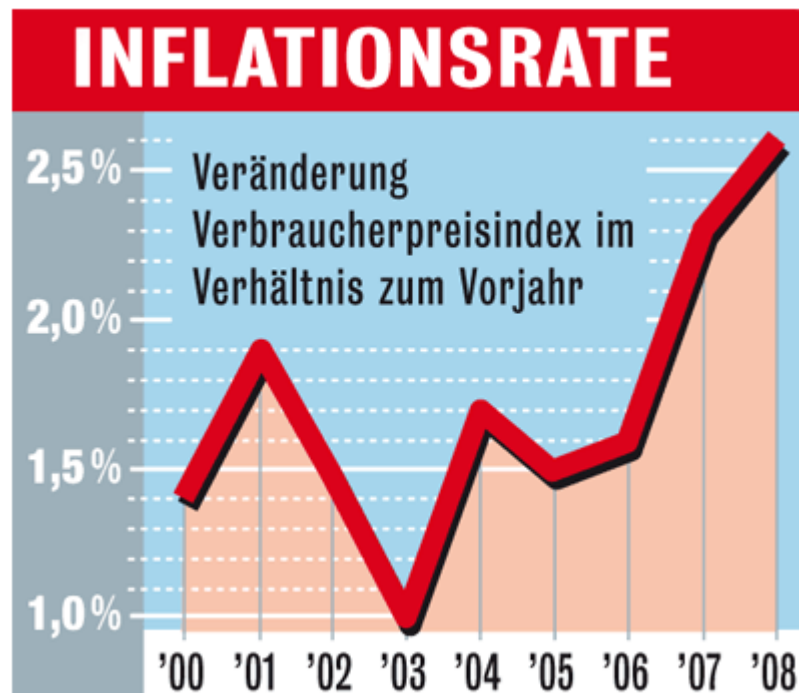
Autor: Werner Zedler

Regelmäßig stellt Guter Rat-Chefredakteur Werner Zedler hier die besten Insiderinfos und Hintergrunddetails aus der Finanzwelt vor. Kein Fachchinesisch oder Börsenpalaver, sondern konkret abgestimmt auf das Unternehmen Haushalt.

Es scheint geschafft. Das Bankensystem arbeitet wieder stabil. Doch seine Rettung könnte vor allem den Sparern teuer kommen.

Inflation

Viele sind in Sorge um ihre Sparguthaben. Sie fürchten, dass die gewaltigen Beträge, mit denen die Zentralbanken Anfang des Jahres die Märkte geflutet haben, um einen Zusammenbruch des Bankensystems zu verhindern, zu einer Entwertung ihrer Ersparnisse führen kann. Keine Angst, im Augenblick muss sich darum niemand Sorgen machen. Auf lange Sicht sieht das jedoch anders aus. Denn es wird sehr schwer werden, dieses Geld wieder vom Tisch zu nehmen.



Beispiel: Im Juni hatte die EZB den Banken mit 433 Milliarden Euro unter die Arme gegriffen. Dieses Geld wird in einem Jahr zur Rückzahlung fällig. Doch dass das geschieht, ist unwahrscheinlich. Denn um diese Kredite zurückzuzahlen, müssten die Banken die Sicherheiten, die sie für die Kredite gegeben hatten, verkaufen. Können Sie sich vorstellen, was passieren würde, wenn man für 433 Milliarden Euro Aktien auf einen Schlag auf den Markt werfen würde? Es gäbe ein »Blutbad«, die Kurse würden ins Bodenlose fallen. Das weiß auch die EZB und muss wohl geduldig sein ...

Im Internet sparen

Längst haben wir uns daran gewöhnt, beim Bezahlen im Supermarkt oder an der Tankstelle unsere Bonuskarte zu zücken und einen kleinen Rabatt zu bekommen. Hier ändert sich einiges. »Happy Digits«, das zweitgrößte Bonusprogramm, wurde Ende September eingestellt. Platzhirsch ist jetzt allein »Payback«. Doch die haben seit einiger Zeit neue Konkurrenz – zumindest im Internet – bekommen. Hier werden insgesamt immerhin ca. 20 Milliarden Euro pro Jahr umgesetzt. »AdiCash« (www.adicash.de), das mit 1 800 Unternehmen wie z.B. »Vodafone« oder »Amazon« kooperiert, bietet bei Einkäufen im Internet einen Bargeldbonus von zwei Prozent.

Wie viel Taschengeld ist üblich?

Kinder haben zwar keinen gesetzlichen Anspruch auf Taschengeld. Doch Kids, die regelmäßig etwas bekommen, entwickeln laut Bundesfamilienministerium schneller ein Gefühl dafür, was wie viel kostet und lernen ihre Kaufkraft einzuschätzen. Sie sind zudem verantwortungsbewusster und können sich mit dem Geld kleinere Wünsche erfüllen. Spätestens zum Schuleintritt ist es Zeit für das erste »richtige« Taschengeld. Zu diesem Zeitpunkt kann der Nachwuchs in der Regel kleinere Beträge nachrechnen und Preise richtig einordnen. Die Höhe des Taschengeldes ist abhängig vom Budget, das der gesamten Familie zur Verfügung steht und kann daher nur individuell bestimmt werden. Tipp: Auf keinen Fall gleich mit Höchstbeträgen anfangen. Bis zum fünften Lebensjahr reicht z. B. ein Taschengeld von 50 Cent pro Woche völlig aus. Eltern sollten sich bewusst machen, dass mit zunehmendem Alter auch die Bedürfnisse und Wünsche des Kindes steigen und das Taschengeld daran anpassen.

EMPFEHLUNG

Taschengeld pro Woche (in Euro)

Kinder bis 6 Jahre	0,50
6-7 Jahre	1,50-2,00
8-9 Jahre	2,00-2,50

Taschengeld pro Monat (in Euro)

Zehnjährige	12,50
Elfjährige	15,00
Zwölfjährige	17,50
Dreizehnjährige	20,00
Vierzehnjährige	22,50
Fünfzehnjährige	25,50
Sechzehnjährige	30,50
Siebzehnjährige	41,00
Achtzehnjährige	62,00

Quelle: Jugendämter

Haben Eltern mit ihren Kindern ein Taschengeld vereinbart, sollten sie dieses auch regelmäßig und korrekt zahlen – ohne dass der Nachwuchs darum betteln muss. Da jüngere Kinder größere Zeiträume noch nicht überblicken können, empfiehlt es sich, das Taschengeld am Anfang wöchentlich auszuzahlen. Ab dem zehnten Lebensjahr empfehlen Experten der Jugendämter, in eine monatliche Zahlungsweise zu wechseln. Die Entscheidung, ob der Sprössling das Geld spart oder ausgibt, sollte man ihm zunächst selbst überlassen. Vor allem kleine Kinder denken noch sehr kurzfristig und geben ihr Geld daher schnell aus. Ein Sparschwein kann beim Sparen helfen. Mit dessen Hilfe lässt sich der Sparerfolg sinnlich wahrnehmen: Je schwerer das Schwein, desto mehr Wünsche kann man sich erfüllen. Jüngere Kinder sollten immer bar »ausgezahlt« werden. Für Teenager können Eltern alternativ ein »Taschengeldkonto« anlegen. Allerdings sollte der Nachwuchs damit einverstanden sein. Auch Florian verfügt bereits über ein eigenes Konto, auf das seine Mutter monatlich zehn Euro einzahlt. Banken und Sparkassen bieten mittlerweile sehr günstige oder sogar kostenfreie Taschengeldkonten mit eigener Geldkarte an.

Werner Zedler

© 2009 Guter Rat.de